

Days of Horror

Bomben auf der Christopher Street

Von Mikito

Kapitel 46: Donnerstag – 19. August

~~~~ 27. Revier ~ Barclays Büro ~~~~~

Jim Cambel saß im Büro des Commissioner's und wartete darauf, dass dieser von der Toilette zurückkam. Die Akte wog schwer auf seinem Schoß. Die letzten Stunden waren alles andere als angenehm für ihn gewesen. Zuerst diese Untersuchung in diesem Geheimobjekt, welches er auch in seinem Bericht nicht namentlich benennen durfte, und schließlich die Auswertung der Daten, die er dort gefunden hatte.

Viele waren es nicht gewesen. Nein, eigentlich kaum der Rede wert. Aber genau solche Beweise waren meist nötig, um Verbrecher zu überführen. Und genau das beabsichtigte Jim nun in Zusammenarbeit mit Ross Barclay auch zu tun.

„Die Zeit läuft mir weg. Ich hab ihn nur noch bis morgen früh, dann muss ich ihn laufen lassen oder Anklage erheben,“ murrte Ross, als er in sein Büro zurückkam.

Von wem er da sprach, war Cambel klar.

Patrick McNear.

„Sag mir bitte, das du was hast?“ ließ er sich in seinen Ledersessel fallen und blickte quer über den Tisch zu dem Spurensicherheitsexperten seines Reviers.

„Was ist mit seiner Wohnung?“ fragte Jim. „Kannst du die nicht durchsuchen lassen? Verdacht besteht doch?!“

„Der Richter will Beweise. Wenigstens einen, der einen Durchsuchungsbefehl rechtfertigen würde.“

„Und was ist mit dem Tatort und der daraus sichtbaren Entführung von Sara MacLane?“ hakte Jim nach.

„Das reicht ihm nicht. Weil wir nicht sicher sagen können, dass er es war.“

„Und Sara?“

„Verdammt, du hast recht. Ich hab einfach zu viel im Kopf. Seh das offensichtliche einfach nicht mehr. Gut dass ich dich habe, Jim,“ grinste er und griff gleich zum Hörer, um Black anzurufen, damit dieser die kleine MacLane aufs Revier brachte.

Nach dem Gespräch wandte er sich dem Forensiker erneut zu.

„So, Jim! Hast du was an dem Ort gefunden, der so geheimnisvoll behütet wird?“

„Ja, einige Spuren. Deswegen bräuchte ich auch welche von McNear's Wohnung, um sie zur Not abzugleichen. Einige Fasern habe ich schon zugeordnet. Steht alles in meinem vorläufigen Bericht. Sie stammen aus der Wohnung des Bombenlegers. Blutpartikel sind identisch mit der Blutgruppe von dem Toten aus dem Jeanelle Park. Gary Logan. Andere sind eindeutig von MacLane,“ erklärte er und legte die Akte nun auf den Tisch. Ließ Barclay die Zeit, um diese ein wenig zu studieren.

„Demnach steht fest, dass Ryo dort festgehalten wurde.“

Er besah sich auch die Bilder, die von einem der MP gemacht und freigegeben worden waren. Ketten, die von der Decke hingen und an der Wand befestigt waren. Selbst mit bloßem Auge konnte er die Blutspritzer an der Wand erkennen. Das Stoffknäuel ebenfalls stellenweise blutig. Nur ungern malte er sich aus, was Ryo dort alles durchlitten hatte. Wut brandete in ihm auf, wenn er nur daran dachte, dass er diesen Sadisten womöglich in Gewahrsam hatte.

„Gibt es schon was neues über den Zustand von ihm?“

„Bisher nichts neues. Er lebt, heißt es nur.“

„Und Dee?“

„Er weiß es wohl. Hat es irgendwie rausbekommen. Ist auch besser so. Auch wenn ich anfangs anderer Meinung war,“ gab Barclay kund und schloss die Akte.

„Ich werde mich um McNear kümmern. Immerhin sitzt er jetzt lange genug dort unten.“

Energisch stand er auf.

„Sobald ich den Durchsuchungsbefehl habe, melde ich mich.“

„Okay. Ich hoffe nur, dass das bald rum ist. Du brauchst mal wieder etwas mehr Ruhe,“ meinte Jim, strich ihm fürsorglich über die Stirn hinunter zur Wange. „Ruhe... ich weiß, du liebst deinen Beruf, aber in letzter Zeit frisst er dich auf.“

„Ich weiß... Bald... dann machen wir zwei Urlaub.“

~~~~ Medical Center ~~~~

Nachdem Steve ohnmächtig geworden war, hatte Chris so lange Terror gemacht, bis

Doktor Foster erschienen war. Denn keinen anderen Arzt hatte Dee sehen wollen. Nur diesem schien er zu vertrauen. Wenn Brian sagen würde, dass Ryo hier nicht lag, dann würde er es glauben. Doch nachdem er mit ihm gesprochen hatte - Sara war bei einer Krankenschwester geblieben, um sie nicht damit zu belasten - bekam Dee eine Beruhigungsspritze, die ihn schlafen ließ.

Brian klopfte kurz an, trat dann auch gleich ohne Aufforderung ein. Chris erhielt lediglich ein kurzes Nicken, während sich der Arzt zu Dee begab. Wie selbstverständlich maß er in aller Ruhe den Puls.

„Die Spritze scheint noch zu wirken,“ meinte der weißbekittelte Arzt mit ruhiger und gefasster Stimme.

„Ich will zu Ryo.“

„Ich weiß. Deswegen bin ich hier, Dee. Und ich werde dich auch nicht abhalten, ihn zu sehen. Dennoch möchte ich dich vorwarnen.“

„Er ist mein Mann, ich habe ein Recht dazu.“

„Hör mich doch bitte erst einmal an,“ bat Brian mit ernster Stimme.

„Ich weiß, wie Entführungsoffer aussehen, also brauchst du mir nichts zu sagen,“ wurde Dee nun energischer. Wenn er diese Spritze nicht bekommen hätte, dann wäre er noch gestern abend gleich zu ihm geeilt, aber nein, sie mussten ihn außer Gefecht setzen. Nun war er zwar äußerlich ruhig, aber innerlich brodelte es. Er musste ihn einfach sehen. Verstand es denn niemand?

„Nur kurz.“

„Nein... mir geht's gut. Ich bin okay und ich werde nicht mehr von seiner Seite weichen.“

„Was ist mit Sara? Sie braucht dich auch.“

Musste Chris ihn wirklich daran erinnern, dass Ryo nicht der einzige war, der ihn brauchte. Wenn er sich auch nur ungern einmischte, aber Dee brauchte wohl eine objektive Sichtweise und die würde er für ihn behalten.

„Was soll ich denn tun?“

Dee versuchte mit aller Macht, seine inneren Gefühle nieder zu ringen, doch er war machtlos. Tränen standen in seinen Augen. Tränen, die er nicht mehr zurückhalten konnte. Viel zu lange hatten sie sich in ihm aufgestaut. Viel zu lange war er zu tapfer gewesen, für sich und für seine Tochter. Nun brauchte er noch Kraft für Ryo. Kraft, die er im Augenblick nicht in sich fand, aber finden musste.

„Ist schon okay... lass dir Zeit, Dee.“

„Doc? Wie stehen die Chancen?“ fragte Chris ruhig. Damit Dee die Zeit nutzen konnte, sich wieder zu fangen.

„Er hält sich tapfer. Wir halten ihn ruhig. Seine Werte sind besser geworden und wenn es so weitergeht, werden wir ihn heute oder morgen operieren können.“

„Ist er... ist er...“ Dee war sich nicht sicher, was er fragen wollte, oder doch schon, aber er hatte auch Angst davor, diese Frage zu beenden.

„Gestern sah es schlimmer aus, Dee. Ich sage noch nicht, dass er über den Berg wäre, aber seine Chancen steigen mit jeder Stunde, mit jeder Minute, die vergeht. Er kämpft... weil es für ihn noch was gibt im Leben... Deswegen bin ich auch froh, dass Mr. Black gestern abend noch zu mir gekommen ist und mich umgestimmt hat. Ich wäre gestern auf alle Fälle gekommen, um dich zu informieren, Dee.“

„Black war bei Ihnen?“

Unglaube sprach aus der Frage von Chris Jackson. Deswegen war also sein Halbbruder so plötzlich verschwunden. Irgendwie erleichterte es ihn.

„Ja. Er hielt mir vor, dass ich damals ihn gezwungen hätte, Sara herzubringen, damit Dee kämpfen sollte, und nun wollte ich Ryo abschotten. Auch wenn ich glaubte, richtig zu handeln. Ich sah Dee, sah ihn nach diesem Feuer. Und ich wollte ihn einfach nochmals vor Schmerz bewahren. Aber mir ist er danach klar geworden, dass jede Stunde, die sie noch miteinander verbringen konnten, egal wie das Schicksal auch entscheiden würde, ein Geschenk war. Deswegen war ich auch so schnell da, als nach mir verlangt wurde. Wir haben alle falsch gehandelt. Und es tut mir leid, Dee. Aber es war zum Schutz.“

„Ich kann dich verstehen, Brian... Aber ich kann dir noch nicht verzeihen. Kann ich jetzt zu ihm?“

~~~~ 27. Revier ~ Barclays Büro ~~~~

Black hatte Ted gebeten, den Gefangenen McNear ins Verhörzimmer Nummer drei zu bringen. Dort saß dieser nun und wartete auf den Commissioner. Doch dieser hatte erst noch was viel wichtigeres zu tun.

„Sara MacLane, das hier ist ein Tonband. Das zeichnet das auf, was du mir jetzt sagen möchtest. Verstehst du?“

Sara nickte und brachte sowohl den noch anwesenden Black als auch Ross zum Schmunzeln. Ernst sah die Fünfjährige in die Runde. „Ja!“ meinte sie dann. Irgendwie wirkte sie eingeschüchtert. Sie wollte zu ihrem Dad. Aber Onkel Aaron hatte ihr versprochen, dass sie später zu ihm durfte. Sie wusste nicht, was genau passiert war, aber seit man sie gestern von ihrem Dad weggebracht hatte, spürte sie, dass etwas passiert war. Sie wusste nur nicht, ob gut oder schlecht, und deswegen wirkte sie verletztlich.

„Wir tun dir nichts. Du darfst auch gleich wieder zu deinem Dad. Der freut sich

bestimmt schon, dich wiederzusehen," lockerte Ross das Gespräch kurzfristig auf.

„Gut, meine Kleine. Du erinnerst dich doch an diesen Mann, der dich von dem Krankenhaus weggebracht hat?“

„Er hat mir weh getan..." Sara legte ihre Hand in den Nacken. „Hat mich geschlagen... ich hab geschrien, wie Dad und Daddy gesagt haben, aber es ist keiner gekommen und dann war alles dunkel," schilderte sie das, an was sie sich erinnern konnte.

„Weißt du wer das war, der dir weh getan hat?“

„Klar. Der war schon oft bei Dad im Krankenhaus. Chris mag ihn nicht. Ich auch nicht. Er hat mir immer Angst gemacht..."

Leise seufzte Barclay, so kamen sie wohl nicht weiter. Irgendwie musste er Sara dazu bringen, den Namen zu sagen, wenn sie ihn kannte, oder aber er machte eine Gegenüberstellung. Eigentlich hätte er bei dieser Befragung sogar einen Kinderpsychologen herbeiziehen müssen, aber da es nur eine informelle Befragung, eher eine Zeugenaussage war, hatte er davon Abstand genommen.

„Was hat der Mann dann mit dir gemacht?“

„Ich weiß nicht... als ich wach wurde... da hat er mir diese Dinger..."

Sara legte einen Finger an die Lippen und dachte scharf nach, jedenfalls sah es so aus. Das Näschen leicht gerümpft und die Stirn kraus. Ein wenig erinnerte es ihn an Dee, wenn er mal die Stirn wölbte. Aber bei Sara sah es um Längen besser aus.

„Handschellen... so heißen die..." fiel es Sara dann plötzlich ein und riss Ross aus seinem Grübeln. „Er hat mir Handschellen umgemacht... mich im Bad an die Heizung gefesselt... ja... genau. Dann habe ich gewartet bis er ging... meinen Mund hat er zugeklebt... und als er weg war, habe ich... habe ich gegen die Heizung getreten... Daddy sagte mir, dass man das im ganzen Haus hört... Ich hab das mal aus Spaß gemacht und Daddy hat dann geschimpft... das ist mir eingefallen..."

„Das hast du sehr gut gemacht, Sara. Du bist ein kluges Köpfchen," lobte Ross.

„Kannst du dich an noch was erinnern, mein Schatz?" fragte Black ruhig nach. Eigentlich sollte sich dieser nicht einmischen, aber wer schon einmal versucht hatte, diesem den Mund zu verbieten, wusste schon, dass er da auf taube Ohren stieß.

„Mmmh..."

Wieder legte sich ein Finger an Saras Mund.

„Jaha... er sagte mir, dass er mich zu meinem Daddy bringt... aber dann wollte ich nicht mehr, weil er mich auf einmal so fest angefasst hat... und dann hab ich geschrien und er hat mich geschlagen..."

„Du warst richtig mutig. Dein Dad und Daddy können wirklich stolz auf dich sein. Kannst du den Mann beschreiben, der dich entführt... mitgenommen und weh getan hat?“

Nun wurde es erst interessant. Auf alle Fälle war Sara nichts weiter schlimmes passiert. Es hätte auch anders ausgehen können. Das war dem Commissioner und auch dem Ladenbesitzer klar. Dee und Ryo hatten eine prachtvolle Tochter und sie hatten sie auch schon in diesen frühen Jahren nicht nur gut erzogen, nein, sie hatten ihr auch wirklich nützliches beigebracht.

„Ich weiß nicht... Dad nennt ihn immer Pat,“ fiel es ihr ein. Aber mehr konnte sie nicht dazu sagen.

„Sag mal, Sara. Wenn du ihn sehen würdest, würdest du ihn erkennen?“ verlangte er ruhig von dem fünfjährigen Mädchen zu erfahren.

„Ja, klar,“ gab sie freimütig Auskunft. Schließlich war dieser Kerl ja nicht direkt fremd gewesen.

„Warte mal kurz hier,“ meinte Ross, um kurz das Zimmer zu verlassen und etwas zu organisieren. Schließlich sollte es eher zufällig sein als geplant.

Nach einigen Minuten kam er zurück und ging vor Sara in die Hocke.

„So, meine kleine Miss MacLane. Du kannst jetzt gehen. Onkel Aaron wird dich zu deinem Dad bringen,“ entließ er Sara in der Hoffnung, dass seine kleine Inszenierung Erfolg zeigen würde.

Sara verließ an Aarons Hand das Büro, als hinter ihr eine Stimme erklang.

„Warum soll ich in ein anderes Zimmer? Und wann wird diese Farce hier beendet?“ nörgelte Patrick McNear, der von J.J. Adams gerade in ein anderes Verhörzimmer verlegt wurde.

„Sir, wir sollten Sie in Zimmer zwei bringen. Es ist mein Fehler. Der Commissioner wird auch gleich kommen.“

„Der da...“ erklang die leise Stimme von Sara neben Black, der sich so stellte, dass McNear die Kleine nicht sehen konnte.

„Der Mann dort hat dich entführt?“ fragte er leise nach, nachdem er sich ein wenig zu ihr runtergebeugt hatte.

Wild nickte Sara, so dass ihre Locken flogen.

„Ja...“ hauchte sie und klammerte sich an ihren Onkel Aaron. „Ich will zu Dad...“

„Sofort, mein Engel.“

Black nickte Ross wissend zu.

„Sie hat ihn identifiziert, Barclay... Patrick McNear hat Sara entführt,“ gab er das laut

von sich, nachdem der Entführer bereits wieder im Verhandlungszimmer zwei verschwunden war.

~~~~ Medical Center ~ Intensivstation ~~~~

Dee's Rollstuhl kam immer näher auf das Zimmer, hinter dem Ryo lag, zu. Brian hatte schließlich offen mit ihm geredet und der Dunkelhaarige verstand die Sorge des Arztes. Vor der Tür zögerte er kurz, doch dann drückte er sie energisch auf und schob den Rollstuhl durch die Öffnung.

Das erste, was ihm ins Auge stach, war die Infusionsstange mit drei Behältern, die alle mit dem Arm von seinem Mann verbunden waren. Das leise beständige Piepen beruhigte ihn aber. Auch wenn es nach einer Zeit wohl unangenehm in den Ohren hallte, so war es doch ein Zeichen, dass es Ryo gut ging. Jedenfalls wenn man den Geräten glauben durfte, die friedliche und gleichbleibende Töne von sich in den Raum schallen ließen.

Als er neben ihm stand, drückte er sich hoch. Den langen Weg hier rauf durfte er nicht laufen. Er sollte sich schonen, aber aus seiner sitzenden Position heraus konnte er Ryo nicht sehen. Nun stand er neben dem Bett und erkannte Ryo kaum wieder.

Durchscheinende Haut, dazu das blonde Haar, welches ihn noch blasser wirken ließ, umrahmt von einem weißen Kissen und einer weißen Bettdecke. So fahl und blass, dass man meinte, dass kaum noch Leben in dem dort liegenden Mann weilte.

«Kraft, Dee... gib ihm Kraft...» machte er sich selbst Mut, als er sich auf der Bettkante niederließ und langsam über die dünne Haut der Hand strich. Diese fühlte sich fast so an, als ob sie aus reinem Pergament wäre, so trocken. So spröde. Was musste Ryo alles erlitten haben.

„Ryo!“ hauchte er leise, beugte sich über seinen Mann.

Kosend streifte seine Fingerkuppe über die eingefallene Wange, berührte sie kaum. Aber die Reaktion von Ryo ließ ihn diese sofort zurückziehen.

Erschrockene, weit aufgerissene Augen blickten ihm entgegen. Sahen durch ihn hindurch, bis sie sich beruhigten, genauso wie das schnellere Piepen hinter ihm kurz vor dem alarmanlösenden Rhythmus halt machte und sich abflachte, bis das Herz wieder ruhiger schlug.

„Ich bin's... Dee...“ sagte er leise, beugte sich erneut vor.

Seine Kehle schnürte sich zusammen, ihn so zu sehen. Da sah er selbst ja schon wieder wie das blühende Leben aus, stellte er ironisch fest.

„Dee!?“

Schwach, leise und heiser, brachte Ryo dieses Wort über die trockenen und spröden

Lippen. Die zwar ständig befeuchtet wurden, aber auch in vierundzwanzig Stunden konnte ein Krankenhaus keine Wunder vollbringen.

„Sara?!“

Dee sah die Frage schon, ehe sein Mann sie stellte.

„Es geht ihr gut. Sie ist hier bei Tony... Du bist in Sicherheit...“

Tränen rannen Dee über die Wangen. Tränen der Freude, der Hoffnung und der Verzweiflung.

Ryo's Blick irrte durch das Krankenzimmer, heftete sich auf die Tür und verweilte dort.

„Sicherheit?“

„Ja. Ryo. Er wird dir nichts mehr tun... du bist in Sicherheit...“

Wie gerne hätte er ihn in den Arm genommen. Ihn an sich gedrückt, ihm gezeigt, dass er noch lebte, dass er geliebt wurde. Dass dies hier Sicherheit bedeutete, aber die Worte von Foster klangen in ihm nach. ‚Er hat einen Haarriss in der Leber. Sei vorsichtig‘. Oh ja, das würde er sein. Er würde Ryo die Kraft geben, das Martyrium, in dem er gefangen gewesen war, zu bewältigen. Er würde immer eine Stütze für ihn sein. So wie er es vor Gott geschworen hatte.

Dee sah, wie sich der Blick von dem Blondem langsam klarte. Wie ihm die Worte langsam im Gehirn ankamen und der gesamte Körper in sich zusammensackte. Angst durchfuhr ihn, als er dies sah, aber die Geräte hinter ihm blieben gleichmäßig.

Erneut öffnete sich die Tür und Ryo's Blick flog förmlich dorthin. Kurz flackerte Panik in den dunklen Iriden auf, bevor sie sich, wie der Rest von ihm, wieder entspannten.

„Na... du siehst heute schon recht gut aus,“ begrüßte Brian Ryo, legte Dee eine Hand auf die Schulter.

„Ja?“ Fragend erklang dieses Wort.

„Ja, und wie ich sehe, sind die Werte auch besser. Dein Wasserhaushalt scheint sich zu regulieren. Was mir noch Sorgen macht ist der allgemeine körperliche Zustand. Aber das wird schon.“

Dee sah Brian zu, wie er die Werte überprüfte, dann schaute er Ryo wieder an. Erneut hob er seine Hand und legte sie hauchzart gegen die Wange. Ryo's Blick hob sich zu dem seines Mannes. Trauer, Schmerz und tiefe Verletzlichkeit lag in diesen dunklen Augen.

„Ich liebe dich... Du hast mir so gefehlt...“ hauchte er leise und sanft glitten seine Fingerkuppen über die Wange.

„Du... hast... mir... Kraft... gegeben... jedes Mal... Unsere Liebe... Dee...“ mühsam quälte sich Ryo die Worte über die Lippe. „Ai... Aishiteru...“ Seine Lider glitten zu, sein Atem

wurde ruhiger.

„Brian?“ Fragend hob er den Blick zu dem Arzt. Angst stand groß in seinen grünen Augen.

„Er schläft. Das ist am besten für ihn. Lass ihm Zeit, Dee. Wir werden ihn auch heute noch operieren. Je länger wir warten, desto höher ist die Gefahr, dass die Leber reißt, und dann haben wir ein Problem. Wir brauchen deine Unterschrift.“

„Wie hoch ist das Risiko?“ wollte Dee erst wissen.

„Sein Herz ist stark, trotz der Vergiftung und der Qualen, die er durchstanden hat. Es schlägt kräftig. Das einzigste ist der allgemeine Zustand. Aber es wird nur eine kurze OP werden. Das Risiko ist die Narkose. Aber das ist es immer. Egal, wann operiert wird. Aber je länger wir warten, desto...“

„Schon klar. Ich unterschreibe,“ gab Dee sein Wort und kurze Zeit später wurde Ryo bereits in den OP geschoben, um den Riss an der Leber zu flicken.

Dee verbrachte die Wartezeit in seinem Krankenzimmer, wo er Chris und Robin sowie Steve und Tony fast wahnsinnig machte mit seinem hin und her mit dem Rollstuhl. Nur Sara schien daran ein wenig Freude zu haben. Jedenfalls, wenn Dee sie mit auf dem Schoß hatte und mit ihr hin und her fuhr.

~~~~ 27. Revier ~ Barclays Büro ~~~~

Sobald er die Aussage von Sara hatte, rief Barclay Ross den Richter an. Informierte ihn über den Ausgang des Gespräches mit Sara MacLane. Der Richter erklärte sich bereit, ihm den gewünschten Durchsuchungsbefehl ausstellen zu lassen.

Sofort, nachdem er die Zustimmung hatte, legte er auf. Rief draußen im Büro nach Ted und J.J. sagte ihnen, dass sie das Dokument abholen und sich sofort auf den Weg zu dem Apartment von McNear machen sollten.

Der Commissioner wollte Ergebnisse und das so schnell wie möglich.

Drake war sein nächstes Opfer. Er steckte die Kassette in einen Umschlag, verklebte diesen und reichte diesen an Drake weiter.

„Der wird umgehend zum Gericht gebracht. Richter O'Brian wartet bereits darauf. Sobald du den Haftbefehl von ihm unterschrieben hast, kommst du zurück. Den Mistkerl mach ich fertig.“

„Ja, Sir!“

Jeder hier im Revier wusste inzwischen, dass Ryo heil geborgen worden war. Man wusste zwar nicht, wer ihn befreit hatte, noch wo er so lange verborgen gewesen war,

aber das interessierte auch kaum jemanden. Solange es dem älteren MacLane nur gut ging.

~~~~~ Apartment von McNear ~~~~~

Ted und J.J. beschafften sich in Begleitung des Schlüsseldienstes Zutritt zu der Wohnung von McNear.

„So wie wir es vorgefunden haben...“ ermahnte Ted die zwei Neuen, die er mitgenommen hatte. Wer Unordnung schaffte, würde was zu hören bekommen. Alle streiften sich Gummihandschuhe über, damit man später nicht ihre Fingerabdrücke mit anderen wichtigeren fand.

„Bevor ihr etwas verdächtiges anfasst, ruft, oder macht Fotos... Ich will hier keinen Fehler, verstanden!“ drohte J.J. und sah sich dann in dem geräumigen Apartment um.

Ein kleiner Flur, wo ein Schlüsselbord hing, sowie ein Ständer für Jacken oder Mäntel. Links war gleich eine Tür, die, wie Ted feststellte, in ein kleines Bad führte.

Das Hauptzimmer, wo sie gleich darauf waren, war geräumig und übersichtlich gestaltet. Ein elektrischer Kamin auf der linken Seite. Eine große Fensterfront mit einem traumhaften Ausblick auf den Center Park. Inmitten des Raumes stand ein ovaler, etwa kniehocher marmoreingefasster Tisch, der von einem halbrunden rotbraunen Sofa auf der Seite eingefasst wurde. Zwei passende Sessel auf der anderen Seite rundeten das Bild ab. An den Wänden hingen einige Ölbilder, doch dahinter befand sich nichts als Wand. Lediglich zwei kleine Schränke standen unter den Bildern, ansonsten war der Raum leer, fast kalt. Kein Teppich, der Wärme spendete und wenn man mal von der Farbe der Couch absah, konnte man fast meinen, dass hier niemand lebte.

Rechts ging eine Pendeltür in die Küche und an der Glasfront vorbei führte die letzte Tür in das Schlafzimmer und einem dazugehörigen größeren Badezimmer. Das Schlafzimmer war hingegen nicht so kahl eingerichtet, wie der eigentliche Wohnbereich es vermitteln sollte. Ein Doppelbett machte sich in der Mitte breit. Ein Kleiderschrank, der die gesamte Länge der Wand für sich beanspruchte und voll verspiegelt war, so dass alles noch größer wirkte. Die vielen Kissen, die hier rumlagen, sagten aus, dass der Bewohner wohl verspielt war. Wenn auch - so machte es den Eindruck - eher im geheimen.

Im Badezimmer war eine Whirlpoolwanne in den Boden eingelassen. Eine Dusche, in der locker drei Männer Platz gehabt hätten, rundete den mit Fliesen ausgelegten Raum ab. Der Blickfang waren auch hier die Spiegelfront neben der Wanne sowie der körpergroße Spiegel rund ums Waschbecken. Anscheinend musste sich der Besitzer ständig vorhalten, dass er gut aussah. J.J. konnte damit nichts anfangen. Das war ihm alles unheimlich. So was war für ihn einfach nicht normal. Auch Ted schüttelte über so was nur den Kopf. Aber sie sollten ja hier nicht einziehen, sondern die Wohnung durchsuchen. Und je weniger hier drin war, desto schneller waren sie auch fertig.

„Okay, Jungs. Sammy... du nimmst dir das Bad vor. Clay, du die Küche. Handschuhe bleiben an. Und wenn was ist, wo ihr euch nicht sicher seid, dann will ich, dass ihr einen von uns ruft.“ Ted klatschte in die Hände und gab das Zeichen zum Aufbruch.

Systematisch gingen sie alles durch. J.J. blieb im Schlafzimmer und durchsuchte hier alles. Somit war er immer in Rufweite von Sammy. Ted nahm währenddessen das Wohnzimmer und den Eingangsbereich genauer unter die Lupe. Nichts blieb ihm verborgen. Seine Hände glitten in die Ecken der Couch, drehten die Sessel um und tasteten nach darunter Verborgenen. Doch er fand nichts. Keinen einzigen Hinweis, dass sich jemand an der Polsterung zu schaffen gemacht hatte. Auch die zwei Kommoden gaben keinen Hinweis auf eine mögliche Verbindung zu der Entführung von Ryo MacLane.

Clay kam aus der Küche und schüttelte den Kopf.
„Nichts ungewöhnliches.“

Das selbe meldete auch Sammy, als sie ins Badezimmer schauten.

J.J. fand es zwar nicht gerade angenehm, dass er ausgerechnet das verspiegelte Schlafzimmer untersuchen sollte, doch meckern wollte er nun auch nicht. Also machte er gute Miene und kümmerte sich zu erst einmal um das Naheliegendste. Das Nachttischchen war fast leer. Bis auf Kondome, Gleitgel und einige Spielsachen.

Er räumte das Bett ab, sah unter die Matratze, überprüfte auch hier, ob nicht doch ein Riss darauf hindeutete, dass etwas in der Matratze versteckt war, aber auch hier nichts. Die Kissen wurden durchgeknautscht. Gerne hätte er sie mal aufgeschnitten, aber das würde erst bei der zweiten Durchsuchung kommen, wenn sie noch mehr Beweise brauchen würden, dann würde es hier auch nicht mehr ganz so ordentlich bleiben wie jetzt.

„Sir!“ rief Sammy, der sich einfach nicht angewöhnen konnte, die älteren Kollegen mit Vornamen anzusprechen. Als dieser mit dem Badezimmer fertig gewesen war, hatte er sich gleich daran gemacht, J.J. zu helfen. Dieser hob nun auch den Kopf von seinem Tun hoch und blickte zu dem Jüngeren hinüber. Sammy stand vor dem Schrank und deutete nach oben auf eine Kiste.

Mit behandschuhten Händen zog er eine Kiste aus der obersten Etage des Schrankes hervor und stellte sie auf den Boden vor sich.

„TED!“ rief J.J. „Bring mal die Kamera...“ orderte er und klopfte Sammy auf die Schulter.

„Das ist super... wir haben ihn.“

~~~~ 27. Revier ~ Barclays Büro ~~~~

Barclay ging endlich in das Verhörzimmer Nummer zwei, wo der seit Stunden wartende McNear ruhig auf einem Stuhl saß. Schließlich kannte er diese Räume, wusste, dass jede Bewegung, jede noch so kleinste Äußerung aufgezeichnet werden würde. Auch wenn er wohl verdächtigt wurde, noch hatten sie nichts Beweisbares in

der Hand und sobald er hier raus war, würde er diese Kiste vernichten. Es war dämlich, so was aufzubewahren, das wusste er, aber er hatte bisher auch noch keinen Fehler gemacht. Also warum sollte er sich sorgen. Die einzige Sorge, die er hatte, war Ryo, der gefangen irgendwo herumlag. Inzwischen dürften die Infusionen schon leer sein. Da keine neuen mehr kamen, musste der Ärmste wohl verdursten und verhungern. Aber so richtig traurig machte es ihn nicht. Er würde ihn auch entsorgen. Irgendein Park würde die Leiche von MacLane ausspucken und er wäre frei genauso frei wie Dee, und dann könnten sie beide sich ein eigenes Leben aufbauen. Die Tochter, gut, das Übel würde er akzeptieren, bis dieses Gör auch von der Bildfläche verschwand.

„Wurde ja auch langsam Zeit,“ begrüßte er den Commissioner.

„Es gab noch etwas zu erledigen, Mr. McNear,“ erklang die Stimme des Commissioner ruhig fast ein wenig überheblich in dem Verhörzimmer.

Erneut stellte er den Kassettenrekorder gut sichtbar auf den Tisch. Nicht, dass dies eine Rolle spielte, denn die Verhörzimmer hatten eine digitale Aufzeichnung, sogar mit Bild. Dennoch bevorzugte Ross dieses doch ein wenig altmodische Gerät. Erstens war es ihm bekannt und zweitens würde niemand sich an den Aufzeichnungen zu schaffen machen. Seine Originale, wie er fand.

„Für die Akten. Wir haben heute den 19. August. Im Verhörzimmer Nummer zwei befindet sich Patrick McNear, dem vorgeworfen wird, ein Kind entführt...“

„Das ist ja wohl die Höhe...“ donnerte Patrick und stand auf, knallte eine Faust auf den Tisch und funkelte den Commissioner an.

„...und misshandelt zu haben,“ beendete Ross erst einmal die Daten. „Das Verhör leitet der Commissioner des 27. Reviers, Barclay Ross. Bitte setzten sie sich wieder, Mr. McNear.“

Doch dieser ignorierte ihn und baute sich vor dem gleich großen, jedoch älteren und auch breitschultrigeren Mann auf.

„Ihre Beweise?“ forderte er ungehalten.

„Dazu kommen wir gleich. Ich sagte, bitte nehmen Sie wieder Platz. Sir!“

Die Ruhe in Person schien Ross zu sein, ließ sich von dem aufbrausenden Verdächtigen nicht daraus bringen. Tatsächlich zeigte es Wirkung und Patrick setzte sich.

„Sie sind über Ihre Rechte belehrt worden?“

„Ja. Aber noch nicht über den Umstand, warum ich überhaupt festgenommen wurde. Bis eben wusste ich noch nicht einmal, was mir vorgeworfen wird. Und dieser Vorwurf, den Sie eben genannt haben, ist noch lächerlicher als diese ganze Farce.“

Barclay ließ den dunkelhaarigen DCI in aller Gemütsruhe aussprechen. Wusste er doch, was gleich passieren würde, oder wohl eher, er nahm es an.

„Möchten Sie einen Anwalt zu unserem Verhör hinzuziehen?“

„In diesem Moment nicht,“ meinte McNear, somit hielt er sich eine weitere Option offen.

Schließlich kannte er die Tricks bei Verhören. Da wurde man so freundlich gefragt und spontan antwortete man dann mit einem ‚Nein‘, und dieses wurde dem Verdächtigen dann vorgehalten, wenn er später einen wollte. Doch er war ein Fuchs, er ließ es sich offen, so leicht konnte man ihn nicht überlisten.

„Was wird mir vorgeworfen?“

„Wie eingangs erwähnt. Die Entführung von Sara MacLane und die Misshandlung derselbigen Person.“

„Lachhaft! Wann soll das passiert sein?“

„Dienstag den 17. August.“

„Dienstag? Und wie bitte sehr sollte ich mich an der Kleinen vergangen haben bzw. wie sollte ich sie entführen, wenn Sara MacLane ständig von mindestens einer Person bewacht wurde?“

„Sie haben sich das Vertrauen ihrer Begleitung erschlichen. Wir haben die eidesstattliche Erklärung von Robin Steward. Er bezeugt, dass er Sara MacLane beaufsichtigte. Da er jedoch zur Arbeit musste, bat er Sie, sich um das Kind zu kümmern.“

„Das ist Humbug. Das ist nie so passiert.“

„Wollen Sie nicht doch einen Anwalt anrufen, Sir?“

„Nein, noch nicht.“

Barclay wusste, dass McNear sich noch sicher fühlte, aber nicht mehr lange, das wusste er, und er würde wimmern und um Gnade flehen.

Kurz klopfte es an die Tür. Barclay hatte sich erbeten, ihn nur dringenden Fällen zu stören und dies schien wohl einer zu sein.

„Entschuldigen Sie kurz.“

Der Commissioner verließ das Zimmer und ging mit Drake in den Nebenraum, wo sie auf den Staatsanwalt und noch einen Polizisten trafen, der alles aufzeichnete und die Geräte dazu überwachte.

„Sir, der Haftbefehl wegen Entführung von Sara MacLane,“ händigte Drake das Schriftstück offiziell an den Commissioner aus.

„Sind Sie sicher, dass die Beweise reichen?“ fragte der Staatsanwalt Doug M. Powder nach. Ihm war das noch nicht wasserdicht. Die Kleine konnte eingeschüchtert werden und wenn der DCI gegen die Aussage von Robin Steward Einspruch erhob oder, noch schlimmer, diesen wegen Rufmord anprangerte, dann brach dieser Fall wie trockenes Laub auseinander. Er persönlich hätte gerne mehr Beweise.

„Dem Richter hat es gereicht für den Durchsuchungsbefehl. Ich hoffe, dass wir mehr finden, Sir,“ meinte Ross. Denn auch ihm war klar, dass sie auf sehr dünnem Eis tanzten.

„Okay, ich seh mir das noch an... Ich hoffe nur, dass Sie recht haben, sonst können Sie Streifendienst schieben, Commissioner.“

Auch Ross war klar, mit wem er sich da anlegte. Doch das Risiko fand er gering gegenüber der Tatsache, dass er sicher war, nicht nur den Entführer von Sara sondern auch den von Ryo MacLane im Verhörzimmer zu haben.

Zurück im Zimmer legte er sofort den Haftbefehl vor McNear auf den Tisch.

„Hiermit dürfte Ihnen wohl das Lachen vergehen, McNear. Sie sind verhaftet. Anscheinend haben wir doch genügend Beweise gegen Sie... meinen Sie nicht auch?“

Patrick kannte diese Schriftstücke fast auswendig. Langsam zog er die Luft ein. Diesmal blieb er ruhig sitzen.

„Ihre Beweise sind lächerlich, Commissioner. Selbst der Staatsanwalt wird das einsehen und keinen Fall daraus machen. Warum das alles? Nur, weil Sie mich nicht mögen?“

Barclay legte bedächtig langsam die Hände auf den Tisch, beugte sich zu Patrick vor und sah ihn direkt an.

„Ich sehe die Schuld in ihren Augen. Sie wurden am Tatort verhaftet.“

„Ich bekam eine Nachricht, dass dort...“

„Machen Sie sich nicht noch mehr lächerlich. Es steht in dem Protokoll der Cops die sie verhaftet haben. Uhrzeit, Datum, alles strengstens protokolliert. Sie haben gefragt, warum jemand in den Räumen des Bombers war. Sie wurden von dem dortigen Officer darüber informiert, dass Geräusche aus dieser betreffenden Wohnung zu hören gewesen waren. Sie wurden von diesen Officers darüber informiert. Kein anderer hatte Sie angerufen. Sie wussten, wohin Sie mussten, um zu Sara MacLane zu gelangen, weil Sie sie dort zurückgelassen hatten. Gefesselt an der Heizung,“ sagte er ernst, nahm sich dann zurück und stellte einen Fuß provokant auf den freien Stuhl.

„Ihr Studium und Ihre Ausbildung waren von Größenwahn überschattet,“ antwortete McNear. „Sie stellen hier Verdachtsmomente her, die Sie sich an den Haaren herbeiziehen. Damit kommen Sie nicht durch.“

„Doch... und ich sage Ihnen noch etwas, McNear. Wir haben die Aussage von Sara MacLane. Sie hat Sie einwandfrei identifiziert als den Mann, der sie geschlagen und an die Heizung gefesselt hat. Tja... möchten Sie nun ihren Anwalt anrufen?“

Erneut klopfte es und Barclay, der gerade so schön in Fahrt war, war diese Unterbrechung nicht gerade angenehm, aber dennoch ging er zur Tür. Ließ McNear das ganze Gesagte erst einmal verarbeiten. Ließ ihm sogar die Zeit, sich eine weitere Ausrede parat legen zu können.

„Was?“

„Sir... sehen Sie sich das mal an...“

Barclay trat vor die Tür, nahm ein Bild, welches in Zellophan gehüllt war, zwischen die Finger. Nachdem er einen kurzen Blick darauf geworfen hatte, hob er den Blick.

„Woher?“

„Aus der Wohnung von McNear.“

„Mitkommen,“ sagte Ross und ging wieder einmal ins Nebenzimmer.

„Mr. Powder... das wurde eben gefunden.“

Damit reichte er dem Staatsanwalt nicht nur das Bild, sondern Ted stellte die komplett gefundene Kiste auf einem kleinen Tisch ab.

„Wir haben alles photographiert. Die Sache ist dicht,“ warf Ted stolz ein und legte den Film gleich daneben.

„Fingerabdrücke?“

„Noch nicht, Sir.“ Ted wollte das zuerst dem Commissioner zeigen, da er wusste, wie wild er hinter dem Entführer von Ryo her war, und nun konnte er ihn packen.

„Was für ein Irrer...“ erklärte Powder. Sein Blick fiel auf die Bilder, die er vor sich ausbreitete. Bilder von Ryo in seiner Zelle, gefesselt auf einem merkwürdig aussehenden Tisch, an der Wand. Selbst zwei Bilder von Dee fand er unter der Anzahl. Klagend die Hände erhoben vor einem brennenden Haus.

„Das Basra...“ warf Ted ein. Schließlich kannte er es. So hatte er Dee auch gesehen, kurz bevor er zusammengebrochen war.

„Okay, Commissioner... Sie haben ihren Fall,“ sagte Powder, denn nun war es auch ihm klar, dass nur der Entführer solche Bilder von Ryo machen konnte, und wenn möglich würde er diese Beweise nur ungern vorlegen.

„Bringt ihn zurück in die Zelle...“ sagte Barclay kalt.

Denn er konnte sich jetzt nicht mit dem DCI McNear beschäftigen. Nein, denn sonst mussten sie die Aussage, die digitale Aufnahmen ändern und das wollte er nicht. Schließlich war er Polizist und er hasste nichts mehr als Übergriffe von denen.

\*\*\*\* TBC